

Echte Kerle lesen nicht!?

Warum (viele) Jungen nicht mehr lesen und wie wir das ändern können.

Vortrag im Rahmen der 2. Kasseler Kinder- und Jugendbuchwoche „Lesefieber 2006“ am 7.3.2006

Prof. Dr. Christine Garbe,
Universität Lüneburg

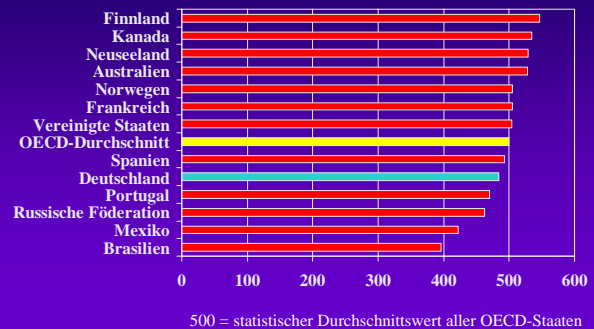
Gliederung

- 1 **Geschlechterunterschiede im Lesen:**
 - 1.1. Ergebnisse von PISA 2000
 - 1.2. Ergebnisse anderer Studien
- 2 **Warum kommen uns die Jungen als potentielle Leser in der Kindheit und Jugend abhanden?**
 - 2.1. Ein genetischer Erklärungsansatz
 - 2.2. Ein struktureller Erklärungsansatz
- 3 **Ansätze zu einer geschlechterdifferenzierten Leseförderung**

Problemgruppe Jungen in der Presse



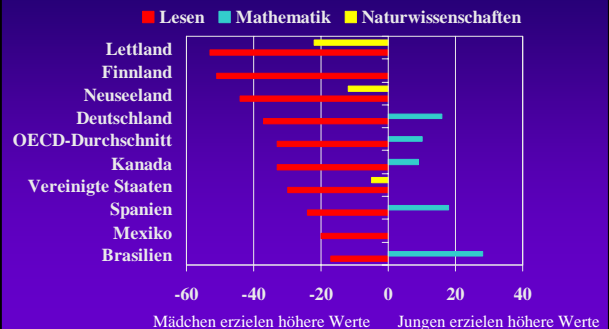
Ergebnisse zur „Lesekompetenz“ aus PISA 2000 (Auswahl)



PISA 2000: Geschlechterunterschiede in der Lesekompetenz

„Die größten und konsistentesten Geschlechterunterschiede sind im Bereich Lesen zu beobachten. In allen PISA-Teilnehmerstaaten erreichen die Mädchen im Lesen signifikant höhere Testwerte als die Jungen. ... In der Mathematik lassen sich Leistungsvorteile für die Jungen feststellen, diese sind jedoch deutlich kleiner als die Geschlechterdifferenzen im Lesen ... In den Naturwissenschaften zeigt sich weder im Durchschnitt der OECD-Staaten noch innerhalb Deutschlands ein signifikanter Leistungsunterschied zwischen Mädchen und Jungen.“ (PISA 2000, S. 253)

Signifikante Leistungsunterschiede zwischen Jungen und Mädchen in PISA 2000 (Auswahl)



PISA: 42 % der deutschen Schüler/innen lesen nicht zum Vergnügen

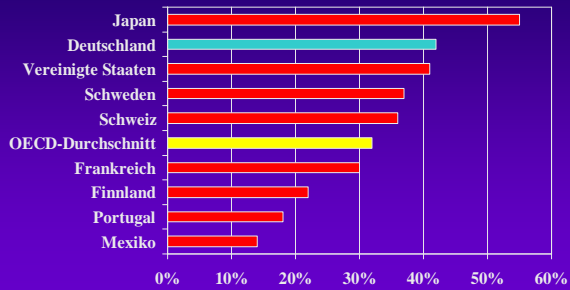
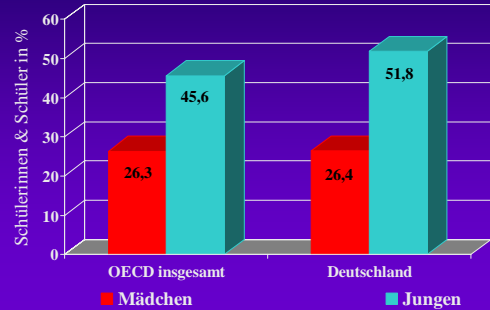


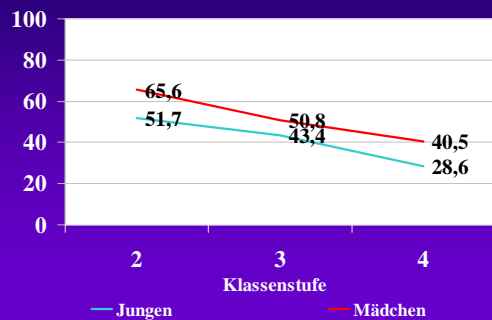
Abb. aus: PISA 2001, S. 114

Zusammenhang von Leseinteresse und Leseleistung: „Ich lese nur, wenn ich muss“

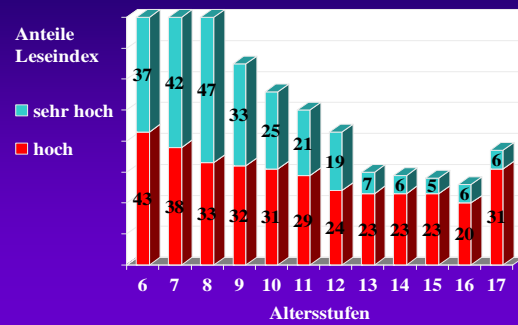


Macht dir der Deutschunterricht Spaß? („Sehr“ in Prozent).

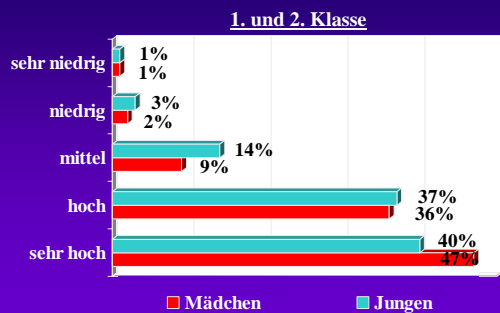
Abb. 6 aus Richter/Plath 2002.



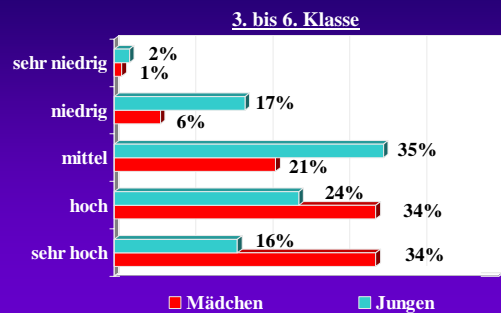
Leseindex und Altersstufen / Überblick alle Klassenstufen. Harmgarth 1997, S. 25, Abb. 2



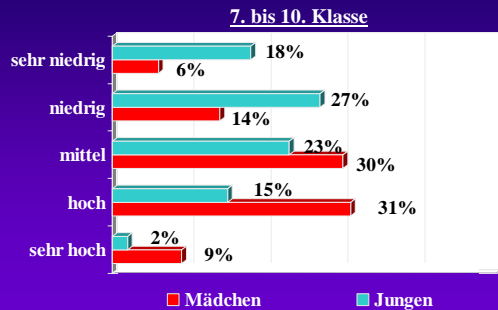
Leseindex nach Geschlecht / Überblick alle Klassenstufen. Harmgarth 1997, S. 26, Abb. 3



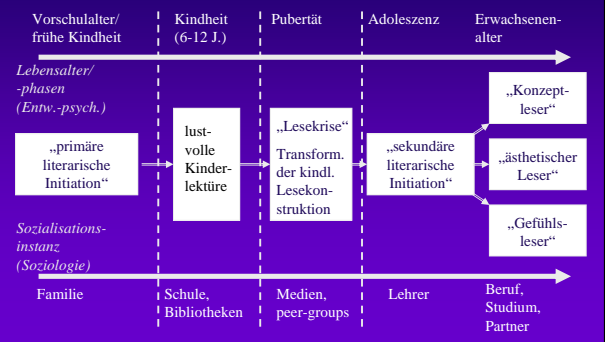
Leseindex nach Geschlecht / Überblick alle Klassenstufen. Harmgarth 1997, S. 26, Abb. 3



Leseindex nach Geschlecht / Überblick alle Klassenstufen. Harmgarth 1997, S. 26, Abb. 3



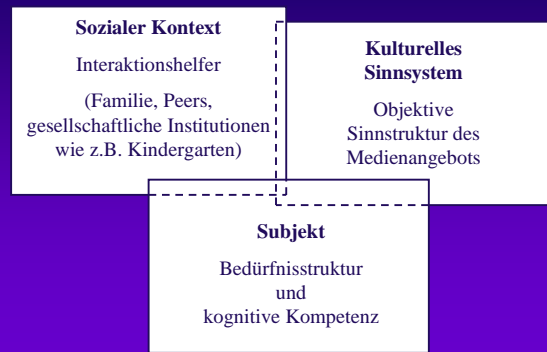
Verlaufsformen literarischer Sozialisation (Schaubild Garbe nach Graf 1995)



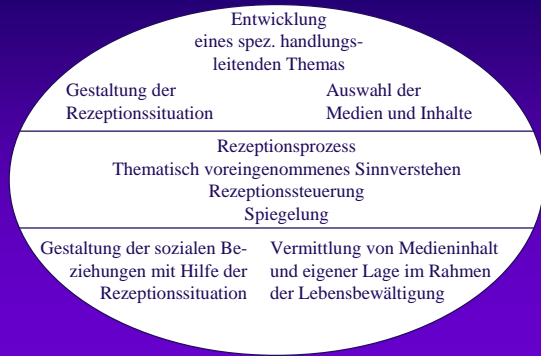
„Lesen ist die unnatürlichste Tätigkeit des Gehirns.“ (Prof. Dr. Ernst Pöppel)

„Das Lesen von Buchstaben ist von der Evolution nicht vorgesehen. Es war eine der ungeheuerlichsten geistigen Entwicklungen des Menschen, Sprache in Schrift zu formulieren. Das Gehirn verwendet für die Tätigkeiten des Lesens und Schreibens einen Teil, der eigentlich andere Aufgaben hat, und es muss in einem mühsamen Prozess die gigantischen Abstraktionsleistungen erlernen, die dafür erforderlich sind, alles überhaupt nur Sagbare in ein System von 25 bis 30 Buchstaben zu transformieren.“ (Pöppel 2002, S. 747)

Struktur- und Prozessmodell der Medienrezeption von Charlton/Neumann.



Struktur- und Prozessmodell der Medienrezeption von Charlton/Neumann.



Die „mediale Initiation“ in die Männergemeinschaft erfolgt durch Bildschirmmedien.

Gameboy, Videokonsole und PC-Spiele werden in der Gemeinschaft von Vätern und Söhnen oder von Freunden gespielt. Aktuelle Mediennutzungsstudien zeigen: Der Beliebtheit des Lesens (zur Unterhaltung) bei den Mädchen entspricht die Beliebtheit von Bildschirmspielen bei den Jungen. Beides sind stark geschlechtstypische Mediennutzungen.

Unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen von Mädchen und Jungen?

1. Unterschiedliche geschlechterspezifische Interessen

- Mädchen bevorzugen „human-interest-stories“, Jungen „action“ und Spannung: Abenteuer, Kampf, Herausforderungen ...
- Mädchen bevorzugen Themen, die einen Bezug zu ihrem *eigenen Leben* haben, während Jungen *andere und fremde Welten* bevorzugen: exotische Länder, ferne Zeiten (Fantasy).
- Mädchen präferieren innere Handlung (Beziehungen, Psychologie), Jungen äußere Handlung.

Allgemeine Themeninteressen der Kinder. Süß 2000, Tabelle 34, S. 112.

(in Prozenten)	alle	Geschlecht		Alter			Soziale Schicht		
		Mädchen	Knaben	9-10	12-13	15-16	US	MS	OS
Sport	43	31	58	40	44	46	39	43	47
Tiere	38	45	30	63	35	16	36	45	29
Musik	36	48	22	25	34	50	38	33	30
Abenteuer	35	25	47	33	43	30	36	37	41
Komödien	26	26	25	18	27	32	29	26	33
Stars	23	28	16	10	25	32	22	22	31
Horror	18	15	21	19	20	15	16	16	14
Romantik	14	23	3	6	11	24	14	12	10

Basis: 962 Kinder von 9 bis 16 Jahren.
(Signifikante Unterschiede fett markiert, 95% Signifikanzniveau)

Allgemeine Themeninteressen der Kinder. Süß 2000, Tabelle 34, S. 112.

(in Prozenten)	alle	Geschlecht		Alter			Soziale Schicht		
		Mädchen	Knaben	9-10	12-13	15-16	US	MS	OS
Science-F.	13	7	21	11	20	10	12	16	16
Krimi	12	11	12	13	15	7	9	13	15
Krieg	8	3	13	10	6	7	6	6	7
Reisen	8	9	6	10	5	8	9	8	3
News	7	6	8	4	4	13	9	6	10
Kunst	4	6	2	5	4	3	4	6	2
N	962	520	442	329	318	320	116	322	83

Basis: 962 Kinder von 9 bis 16 Jahren.
(Signifikante Unterschiede fett markiert, 95% Signifikanzniveau)

Worin besteht die Faszination der Computerspiele für Jungen?

Spezifische Gratifikationen des Computerspiels

- Nach Jürgen Fritz sind „Macht, Kontrolle und Herrschaft“ die entscheidenden Motive, deretwegen Bildschirmspiele gespielt werden.
- Bildschirmspiele „bieten Erfolgserlebnisse in Leistungsbereichen und zu Spielinhalten, die sich die Spieler selbst aussuchen und deren Schwierigkeitsgrad sie selbst bestimmen können. Sie verstärken damit die Zuversicht der Spieler, sich in der Lebenswelt behaupten und das ‚Königreich des eigenen Lebens‘ errichten zu können.“ (J. Fritz)

Worin besteht die Faszination der Computerspiele für Jungen?

Restaurierung der angegriffenen Männlichkeit

- Der Inhalt von Computerspielen passt ideal zum traditionellen männlichen Geschlechtscharakter: Aktivität, Stärke, Angriff, Eroberung, Kampf ums Dasein...
- Bildschirmspiele sind besonders geeignet, die im 20. Jahrhundert durch die Frauenemanzipation in Frage gestellte Männlichkeit imaginär zu „reparieren“.

Hinweise zum Nachlesen

- Garbe, Christine: Mädchen lesen ander(e)s. Für eine geschlechterdifferenzierende Leseförderung. In: JuLit. Informationen des Arbeitskreises für Jugendliteratur, Heft 2/2003, S. 14-29
- dies.: Alle Mann ans Buch! Aufgaben einer geschlechterdifferenzierenden Leseförderung. In: JuLit, Heft 3/2003, S. 45-49
- dies.: Warum lesen Mädchen besser als Jungen? Zur Notwendigkeit einer geschlechterdifferenzierenden Leseforschung und Leseförderung. In: U. Abraham et al. (Hg.): Deutschdidaktik und Deutschunterricht nach PISA. Freiburg i. Br.: Fillibach 2003, S. 69-89

Hinweise zum Weiterlesen

- Annette Kliewer & Anita Schilcher (Hg.): Neue Leser braucht das Land! Zum geschlechterdifferenzierenden Unterricht mit Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler: Schneider Verlag 2004
- Anita Schilcher: Was machen die Jungs? Geschlechterdifferenzierender Deutschunterricht nach PISA. In: U. Abraham et al. (Hg.), Deutschdidaktik und Deutschunterricht nach PISA, Freiburg 2003
- Katrin Müller-Walde: Warum Jungen nicht mehr lesen und wie wir das ändern können. Frankfurt/New York: Campus 2005

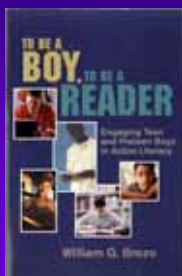
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Christine Garbe
Universität Lüneburg
21332 Lüneburg

garbe@uni-lueneburg.de

II Lösungsvorschläge: Ansätze zu einer geschlechterdifferenzierten Leseförderung

1. Erziehung zur Männlichkeit durch Separierung der Geschlechter



(William G. Brozo:
To Be a Boy, To Be a
Reader: Engaging Teen
and Preteen Boys in Active
Literacy. Newark, 2002.)

Brozo: Positive Modelle von Männlichkeit in der Literatur regen Jungen zum Lesen an

10 positive männliche Archetypen nach C. G. Jung:

1. der *Pilger*, der ein Wanderer ist
2. der *Patriarch*, der stark, zuverlässig und fair ist
3. der *König*, der vertrauenswürdig und weise ist
4. der *Krieger*, der mutig, fair und ehrenhaft ist (nicht einfach gewalttätig!)
5. der *Magier*, der intuitiv und klug ist
6. der *wilde Mann*, den es nach Freiheit und Veränderung drängt

Brozo: Positive Modelle von Männlichkeit in der Literatur regen Jungen zum Lesen an

10 positive männliche Archetypen nach C. G. Jung:

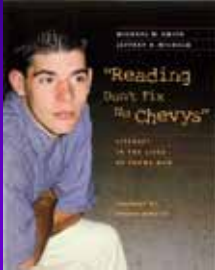
7. der *Heiler*, der mystisch und spirituell ist
8. der *Prophet*, der die Wahrheit schätzt und provokativ gegenüber etablierten Mächten agiert
9. der *Gauner* (oder Gaukler), der respektlos, lustig und satirisch ist
10. der *Liebhaber*, der gebend, fürsorglich und intim ist

Maßnahmen zur Leseförderung für Jungen nach Brozo 2002:

1. Die Lesestoffe müssen in allen Fächern (auch) an den Interessen von Jungen orientiert sein – auf Kosten der kanonischen Hochliteratur.
2. (Jugend-)Bücher mit positiven männlichen Rollenvorbildern (Archetypen) motivieren die Jungen zum Lesen.
3. Männliche Erwachsene (und Jugendliche) müssen Modell sein für engagiertes Lesen.

II Lösungsvorschläge: Ansätze zu einer geschlechterdifferenzierten Leseförderung

2. Anderer Umgang mit schulischem Lernen und schulischen Lesestoffen



(Michael W. Smith, Jeffrey D. Wilhelm: „Reading Don't Fix No Chevys“. Literacy in the Lives of young Men. Portsmouth 2002.)

Erkenntnisse zum Umgang von Jungen mit Lektüre nach Smith & Wilhelm:

- Jungen haben nichts gegen Literatur oder literale Aktivitäten an sich, aber sie haben große Probleme mit der Art und Weise, *wie mit Literatur bzw. Lesen und Schreiben in der Schule umgegangen wird.*
- Jungen lieben Erfolgserlebnisse, das Gefühl von Kontrolle und Kompetenz („Flow“)

Erkenntnisse zum Umgang von Jungen mit Lektüre nach Smith & Wilhelm:

- Jungen lieben das Lernen *im sozialen Kontext*, mit Gleichaltrigen oder kompetenten Anderen
- Das Lesen hat bei Jungen nicht das Image einer „weiblichen“, sondern einer „schulischen“ Tätigkeit: Es wird ausschließlich instrumentell wahrgenommen und praktiziert, nicht lustvoll.

Erkenntnisse zum Umgang von Jungen mit Lektüre nach Smith & Wilhelm:

- Jungen konstruieren sich häufig als „Nicht-Leser“, weil sie die Optik ihrer Lehrer/innen übernehmen.
- Die inhaltlich-thematischen Interessen von Jungen sind so verschieden, dass sie keine Anknüpfungspunkte für geschlechtsspezifische Leseförderung bieten.

Maßnahmen zur Leseförderung für Jungen nach Smith & Wilhelm 2002

1. *Rethinking our goals:* Der enge Kanon schulischer Lesestoffe (Hochliteratur) und eines nur schriftorientierten Literaturbegriffs muss aufgegeben und in Richtung anderer Zeichensysteme und Medien erweitert werden.
2. *The Question of Caring:* Lehrer müssen ihre Schüler als Individuen mit spezifischen Stärken und Interessen wahrnehmen und diese im Unterricht aufnehmen.

Maßnahmen zur Leseförderung für Jungen nach Smith & Wilhelm

3. *The Power of Inquiry:* Die Lektüre von (Schrift- oder digitalen) Texten muss eingebettet sein in die Konstruktion eines motivierenden Untersuchungsrahmens, einer Fragestellung, eines Projektes. Sie muss den Jungen eine *aktive Lernstrategie* in Recherche, Auswertung und Präsentation ermöglichen.

Maßnahmen zur Leseförderung für Jungen nach Smith & Wilhelm

4. *The Selection of Texts*: Der Abschied von der Hegemonie des „guten literarischen Textes“ ist die Voraussetzung für ein breites Textangebot in einem offenen und differenzierenden Unterricht, der Schülern die Auswahl ihrer Lesestoffe ermöglicht.

II Lösungsvorschläge: Ansätze zu einer geschlechterdifferenzierten Leseförderung

3. Veränderung von Gender-, Literatur- und Unterrichtskonzepten



(Leonie Rowan et al.: *Boys, Literacies and Schooling: The Dangerous Territories of Gender-Based Literacy Reform*. Buckingham 2002.)

Maßnahmen zur Leseförderung für Jungen nach Rowan, Knobel, Bigum & Lankshear

1. *Hegemoniale oder subordinierende Männlichkeitskonzepte müssen verändert werden* - bei den Jungen / in ihrer Umgebung / in der Schule insgesamt.
2. *Das Selbstkonzept der Jungen als Lerner muss verändert werden* – durch die Erfahrung von Kompetenz, Erfolg und Partnerschaft mit den Lehrer/innen.
3. *Der traditionelle Sprach- und Literaturunterricht muss verändert werden* – durch eine Erweiterung der Themen, Textangebote und Medien.

Empfehlungen zum Weiterlesen

Medienwelten von Hauptschüler/innen in Deutschland (Frankfurt/M.)



Irene Pieper et al.: *Lesesozialisation in schriftfernen Lebenswelten. Lektüre und Mediengebrauch von HauptschülerInnen*. Weinheim 2004.

Empfehlungen zum Weiterlesen

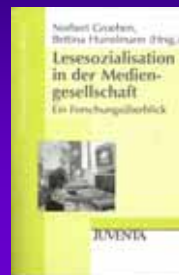
Getrennte Welten: Schulische Pflicht- und private Freizeitlektüre in der Sek I



Klaus Gattermaier: *Literaturunterricht und Lesesozialisation. Eine empirische Untersuchung zum Lese- und Medienverhalten von Schülern und zur lesesozialisatorischen Wirkung ihrer Deutschlehrer*. Regensburg 2003.

Empfehlungen zum Weiterlesen

Lesesozialisation in der Mediengesellschaft – ein Forschungsüberblick



Norbert Groeben, Bettina Hurrelmann (Hg.): *Lesesozialisation in der Mediengesellschaft. Ein Forschungsüberblick*. Weinheim 2004

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Christine Garbe
Universität Lüneburg
21332 Lüneburg

garbe@uni-lueneburg.de